



Osterbrief 2015
Kloster zum Mitleben, Rapperswil

Guten Tag liebe Menschen

Gott ist ganz anders: diese Erfahrung habe ich in diesem Winter des Öfteren gemacht, wenn ich biblische Texte meditiert habe. Manchmal ist es zum Verzweifeln: Gott und sein Wirken entsprechen in diesen Texten oft nicht meinen Vorstellungen und ich muss offene Fragen stehen lassen. Vielleicht werfen die muslimischen Glaubensgeschwister uns Christen zu Recht vor, dass wir die Tendenz hätten, unseren Gott allzu leicht zu verzwecken und zu verniedlichen. In der Liturgie beten wir zum allmächtigen Gott, obwohl uns das Leben Jesu alles andere als einen mächtigen Gott aufzeigt. Wenn ich an Mose vor dem brennenden Dornbusch denke oder an das Leben von Jesus aus Nazareth, dann fällt mir vor allem Gottes Solidarität mit den leidenden und ungerecht behandelten Menschen auf.

Von Jesu Abba-Beziehung (Papi, Väterchen, etc.) her haben wir oft die Vorstellung eines all-liebenden Gottes, obwohl viele Menschen im Alltag wenig von dieser Liebe Gottes erfahren. Interessanterweise nimmt Franz von Assisi den Vaterbegriff in seinen Gebeten nicht auf. Da geht es zuvorderst einmal um die Beziehung zu einem Du, welches sich stammeln und so nicht einordnen lässt. Vor allem Karfreitag ist für mich der Moment, da mein Glaube gefordert ist und einige Gottesbilder zerbrochen werden.

Das Ur-Markusevangelium soll ja schon gar keine Ostergeschichten erzählt haben, obwohl die früheste Liturgie „Deinen Tod verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit“ gebetet hat. Dieses Jahr möchte ich es bei der Annäherung an Jesus Christus durch Ur-Markus belassen. Denn trotz und mit Ostern bleibt Gott ganz anders, als die Bilder, welche wir uns von ihm machen. Es gibt einfach eine Überzeugung, die ich aufnehmen, inhaltlich jedoch nicht füllen kann/will: „Halleluja, Jesus lebt, Jesus lebt, halleluja“. Und wenn ich dies schreibe, dann beginnt es bei mir innerlich zu singen.

Im Anhang habe ich euch noch einen Text von Andrea Schwarz und Anselm Grün zur Erfahrung, dass Gott ganz anders ist. Vielleicht verbindet er uns in den kommenden Wochen.

Im Namen der Geschwister wünsche ich euch allen Frohe Ostern, im Alltag Vorahnungen des Auferstehens und freue mich, wenn sich unsere Wege kreuzen – vielleicht erleben wir dann gemeinsam solche hoffnungsvolle und stärkende Momente, wie sie Frauen und Männer nach dem Tod Jesu erfahren durften.

Pace e bene

Ädu
Br. Adrian Müller
Guardian Kloster zum Mitleben, Rapperswil
braedu@bluewin.ch

Gott ist ganz anders

vergiss

alle Eigenschaftswörter

verbrenn

alle Bilder

schreib ihn

nicht fest

trau

keinem Namen

feilsche

nicht

rechne nicht

mit dem Berechenbaren

nimm Abschied von deinen Erwartungen

und lass dich überraschen

gib deiner Sehnsucht Raum

aber fessle ihn nicht

alle Versuche dir deinen Hausgott

zu basteln sind vergebens

Gott ist

ganz anders

aber er sucht dich

wenn du dich finden lässt

er findet dich

wenn du ihn suchst

Anselm GRÜN / Andrea SCHWARZ: Und alles lassen, weil Er mich nicht lässt. Lebenskultur aus dem Evangelium. Freiburg/Br. ⁴1997, 28.

Zum Schluss noch eine kleine Bitte um eure Mithilfe:

Es ist die Idee geboren, für den Kloster-Laden eine Art Jahreskalender aus stärkenden Bibelzitatzen oder kurzen Weisheitssprüchen zu gestalten. Wenn ihr solche Worte und Sätze habt, die euch im Alltag stärken und begleiten, dann sendet mir diese zu. Es wäre eine gute Erfahrung, durch dieses Teilen und so auch Solidarisieren, einen alltäglichen Lichtblick zu schaffen.